

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**  
**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDEB Lateinische Literatur**

**Personale Informationsmittel**

**PHAEDRUS**

*Fabeln*

**EDITION**

- 19-1** *Fabeln* : lateinisch-deutsch / Phaedrus. Unter Mitarb. von Stephanie Seibold hrsg. und übers. von Niklas Holzberg. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2018. - 262 S. ; 18 cm. - (Sammlung Tusculum). - ISBN 978-3-11-056232-3 : EUR 39.95  
**[#6331]**

Hätte es eines neuen zweisprachigen Phaedrus bedurft?<sup>1</sup> Der Herausgeber und Übersetzer Niklas Holzberg würde sich hier vielleicht auf die „bahnbrechenden Untersuchungen“ Ursula Gärtners aus neuerer Zeit berufen, die – dem Rezensenten als Mitteilung in dieser Form höchst sympathisch! – eine Revision seiner bisherigen, nur partiell in ihrer Richtung gehenden Auffassung von der literarischen Bedeutung des Phaedrus bewirkt habe (S. 37). Und Holzberg faßt auch noch überaus leserfreundlich „das Wichtigste“, was von der Widmungsträgerin herausgefunden worden sei, zusammen (S. 10): „Die frühkaiserzeitliche Sammlung von Fabeln in Gedichtform, welche die vorliegende Bilingue erneut zu erschließen versucht, steht in der Nachfolge der bedeutenden augusteischen Gedichtkorpora Vergils, des Horaz und Ovids und ist wie sie sowohl innerhalb der Gattung innovativ, indem sie mit ihr spielt, als auch ein Produkt kallimacheischer Kleinkunst auf höchstem poetischem Niveau.“

Damit überzeugt der um die Klassische Philologie gerade als höchst eigenständiger Kopf so hoch verdiente Münchner Emeritus den Rezensenten allerdings nicht. In der gebotenen Kürze mag man es darauf ankommen lassen, ob Holzberg mit seiner ‚Ehrenrettung‘ vermeintlich oder tatsächlich verwandter Autoren (Holzberg selbst nennt auf S. 37 Petron als geistigen Verwandten des Phaedrus) – salopp fomuliert – Recht behält.<sup>2</sup> Ist ein „Produkt

---

<sup>1</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1153786729/04>

<sup>2</sup> Möge er doch Recht behalten – der Rezensent hat offenkundig keinen geistig verwandten Zugang zu Phaedrus wie Petron.

<sup>2</sup> Für einen allenfalls angerissenen Problemhorizont sei hier Holzbergs Vorgänger Eberhard Oberg (s. Fußn. 5) zitiert (S. 247): „Bei den rhythmischen deutschen Übersetzungen fällt auf, daß sie den steigenden Sechsheber als vermeintlich ge-

kallimacheischer Kleinkunst auf höchstem poetischem Niveau“ geeignet, auch den ‚nur‘ interessierten Laien zu erreichen und von seiner literarischen Bedeutung zu überzeugen?

Als Übersetzer ist es Holzberg daran gelegen, die „Formkunst des Originals“ erkennen zu lassen, da sonst dem Leser „etwas Wesentliches vorenthalten“ werde. (S. 36) Und so unternimmt er einen weiteren Versuch, eine metrische Entsprechung (korrekte deutsche jambische Sechsheber für lateinische Senare)<sup>3</sup> mit einer möglichst wörtlichen Übersetzung zu verbinden. Hier hat der Rezensent erneut erhebliche Schwierigkeiten: Die schematische Abbildung des Metrums (S. 16) läßt bei ihm – sollte er sie überhaupt zu lesen verstanden und recht erfaßt haben – den Eindruck aufkommen, daß beim jambischen Senar so ziemlich alles erlaubt wie möglich sei;<sup>4</sup> kurz darauf wird Phaedrus attestiert: „in der Tat geht der Fabulist virtuos mit dem Metrum um“. Holzbergs Wiedergabe lese ich hingegen als auf ihre Weise durchaus virtuose, aber auch grandios einförmige Folge von (versprochenen) korrekten deutschen Sechshebern: Ist diese vom Rezensenten so erlebte Einförmigkeit die Formkunst des Originals?

Andererseits erinnert Niklas Holzberg etwa an das elementar dünne Eis der Textgrundlage, auf dem man sich bei der antiken Überlieferung eigentlich immer bewegt. An nicht weniger als 92 Stellen meint Holzberg von seiner Vorlage abweichen zu sollen oder zu müssen (*Zum lateinischen Text dieser Ausgabe*, S. 215 - 218); die Vorgänger-Ausgabe<sup>5</sup>, die dieselbe Phaedrus-

---

naue Entsprechung (was er nicht ist) für den jambischen Senar einsetzen, manche aber auch auf Vier-, Fünf-, Sieben- und Achtheber ausweichen“ – im konkreten Detail erweisen sich auch poetische Wirklichkeiten wie beispielshalber ihre Metrik als komplizierter und komplexer, als es mit wenigen Worten unstrittig festzuhalten wäre.

<sup>3</sup> Für einen allenfalls angerissenen Problemhorizont sei hier Holzbergs Vorgänger Eberhard Oberg (s. Fußn. 5) zitiert (S. 247): „Bei den rhythmischen deutschen Übersetzungen fällt auf, daß sie den steigenden Sechsheber als vermeintlich genaue Entsprechung (was er nicht ist) für den jambischen Senar einsetzen, manche aber auch auf Vier-, Fünf-, Sieben- und Achtheber ausweichen“ – im konkreten Detail erweisen sich auch poetische Wirklichkeiten wie beispielshalber ihre Metrik als komplizierter und komplexer, als es mit wenigen Worten unstrittig festzuhalten wäre.

<sup>4</sup> Die Reclam-Ausgabe (s. Fußn. 6) vermerkt diesbezüglich (S. 222): „Überall im Vers mit Ausnahme der letzten Silbe sind Spondeen und Jamben gemischt.“ Spezialisten mögen befinden, ob diese Auskunft in dieser Form nicht auch noch zu kurz greift und die tatsächlichen metrischen Verhältnisse nicht wirklich adäquat wiedergibt.

<sup>5</sup> **Fabeln** : lateinisch-deutsch / Phaedrus. Hrsg. und übers. von Eberhard Oberg. - 2., verb. Aufl. - Düsseldorf [u.a.] : Artemis & Winkler, 1999. - 272 S. ; 18 cm. - (Sammlung Tusculum). - ISBN 3-7608-1692-4 : DM 58.00. - Die Deutsche Nationalbibliographie erfaßt hier nur die Erstauflage von 1996. - Eine unveränderte Auflage von 2014 ist beim Verlag im Druck und als PDF-Datei lieferbar: <https://www.degruyter.com/view/product/222673?format=G> [2019-03-01].

Edition zugrunde gelegt hatte, verzeichnet lediglich 21 Abweichungen (*Zur Textgestalt*, S. 210).<sup>6</sup>

So bleibt insgesamt ein zwiespältiger Eindruck zurück: Eine zweisprachige Neuausgabe eines antiken Autors, zumal von einem so (ggf. auch zum Widerspruch bzw. zur Revision eigener Auffassungen) anregenden Herausgeber und Übersetzer wie Niklas Holzberg, ist eigentlich immer zu begrüßen; gespannter aber darf man in diesem Falle wohl doch auf die für den Mai 2019 angekündigten **Fabeln** des Babrios sein.<sup>7</sup> Dieser griechische Vertreter poetischer Lehrdichtung hat es sicherlich nötiger, einem geneigten Publikum überhaupt erst einmal bekannt gemacht, als andere, in ihrer besonderen literarischen Bedeutung neu erschlossen zu werden.

Friedemann Weitz

## QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9584>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9584>

---

<sup>6</sup> In den Worten der Herausgeber: „Die nachstehende Liste verzeichnet die zahlreichen Abweichungen von Guaglianone“ (Holzberg, S. 215) gegenüber „Die wenigen Änderungen betreffen folgende Stellen“ (Oberg). An dieser Stelle läßt die sonst in so mancherlei Hinsicht überaus lesenwerte Reclam-Ausgabe **Liber fabularum** : lateinisch und deutsch = Fabelbuch / Phaedrus. Übers. von Friedrich Fr. Rückert und Otto Schönberger. Hrsg. und erl. von Otto Schönberger. - 4., durchges. und bibliogr. erg. Aufl. - Stuttgart : Reclam, 1992 - 240 S. : 16 cm - (Reclams Universal-Bibliothek ; 1144) - ISBN 978-3-15-001144-7 : DM 9.00 (letzter offenbar unveränderter Nachdruck 2012) einen an derlei Fragen zumindest grundsätzlich interessierten Leser ziemlich ratlos zurück – der knappe Vermerk auf der unpaginierten S. 2: „Der lateinische Text der vorliegenden Ausgabe basiert auf der Edition von L. Müller, Leipzig 1909, wurde aber mit den neuesten kritischen Ausgaben verglichen und besonders nach einer Photokopie der Handschrift P revidiert“ informiert im Zweifelsfall gerade nicht in wünschenswerter Transparenz darüber, was man gerade liest.

<sup>7</sup> Ebenfalls bearbeitet von Niklas Holzberg und im deutschsprachigen Raum meines Sehens erstmalig: **Fabeln** / Babrios. Hrsg. von Niklas Holzberg. - Berlin : De Gruyter, 2019 (April). - 230 S. ; 18 cm. - (Sammlung Tusculum). - ISBN 978-3-11-062165-5 : EUR 39.95. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.